

# con tutta forza

# Bernd Alois Zimmermann

Ein persönliches Portrait  
von Bettina Zimmermann

Dokumente, Briefe, Fotos, Zeitzeugen

begleitet von Rainer Peters

wolke

*Wir sind nicht die Ärzte, wir sind der Schmerz.*

Tankred Dorst

*Kunst kommt nicht vom Können, sondern vom Müssen.*

Arnold Schönberg

*Putting Allspace in a Notsball.*

James Joyce

Dem Andenken meiner Eltern

geschrieben für meine Brüder

Gereon und Wimar

Erstausgabe 2018

© Bettina Zimmermann

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag, Hofheim 2018

© der Fotos, Abbildungen und Notenbeispiele bei den Rechteinhabern

Mit speziellem Dank an die Akademie der Künste, Berlin

Layout: Friedwalt Donner, Alonissos

Gesetzt in der Simoncini Garamond und der Thesis Sans Semi

Druck: Beltz GmbH, Bad Langensalza

Titelentwurf: Friedwalt Donner, Alonissos

unter Verwendung einer Fotografie aus dem Studio 10 der Villa Massimo, Rom, 1963

[www.wolke-verlag.de](http://www.wolke-verlag.de)

ISBN 978-3-95593-078-3

# Inhalt

|      |  |     |
|------|--|-----|
|      | „Dann male ich dich und dann bist du im Bild“<br>Brief an die Leserinnen und Leser           | 13  |
|      | Unterwegs im Buch  | 17  |
| I    | Das Dorf – „ein Bliesheimer Junge“   | 31  |
|      | Intermezzo I Augenmensch – Ins Schauen verliebt  | 49  |
| II   | Das Kloster – „Pax tibi Salvatoris“  | 63  |
| III  | Der Krieg – „Dona nobis pacem“   | 87  |
| IV   | Ringens – „Du und Ich und Ich und die Welt“  | 109 |
| V    | Sabine von Schablowisky – „der liebste Mensch auf dieser Erde“                               | 121 |
|      | Intermezzo II Pater familias – Centrum familiae  | 135 |
| VI   | Ein Bruder in Brasilien – Hintergründe zu <i>Alagoana</i>                                    | 141 |
|      | Intermezzo III Die „Brieffabrik“   | 158 |
| VII  | Plattenhören, Brotarbeiten – zwei, drei Einzelheiten<br>aus den 1950er Jahren                | 161 |
| VIII | Ode an die Freiheit – Jazz!  | 171 |
|      | Intermezzo IV „was will mein körper von mir?“  | 182 |
| IX   | Villa Massimo 1 – „... unentrinnbarer Stilwandel ...“  | 191 |
| X    | „Der älteste der jungen Komponisten“ – ein harter<br>und schwieriger Lernprozess – Darmstadt | 219 |
| XI   | Musikhochschule Köln   | 233 |
|      | Intermezzo V Besuch! –<br>Les soupers chez Sabazis, mit und ohne <i>Père Ubu</i>             | 262 |
| XII  | Villa Massimo 2 – „Putting Allspace in a Notshall“   | 269 |

|      |  |     |
|------|--|-----|
| XIII | <i>Die Soldaten</i> – Das „Unaufführbare“ wird aufgeführt                | 301 |
|      | Intermezzo VI Lesen  | 334 |
| XIV  | Die letzten Jahre – Zerreißproben  | 341 |
| XV   | Krankheit Tod – „ich kann nicht mehr komponieren“                        | 367 |
| XVI  | „Öffnung zum Kompletten hin“ –<br>Ein gesprochener Essay von Hans Zender | 381 |
|      | Foto-Ausstellung – Mit den Augen des Komponisten                         | 396 |
|      | Aprèslude (Rainer Peters)  | 415 |
|      | Dank   | 423 |
|      | Die Gesprächspartnerinnen und -partner                                   | 425 |
|      | Kurzbiografien (Rainer Peters)   | 433 |
|      | Wichtige Werke Zimmermanns im chronologischen Überblick                  | 445 |
|      | Werkcommentare (Rainer Peters)   | 447 |
|      | Literatur  | 456 |
|      | Quellennachweise   | 459 |
|      | Werkregister   | 460 |
|      | Register   | 461 |



JWM (WMC)  
52

2 - Schreyer 1982

... nun schlägt für mich die Abschiedsstunde aus Rom. Wie schnell ging doch die Zeit vorbei, und welch schöne Zeit war es doch! Jetzt, erst nach einem halben Jahr kann man eigentlich ermessen, um wieviel schöner doch hier das Leben und wieviel leichter es ist. Nun müsste man noch ein Jahr haben! ...



# „Dann male ich dich und dann bist du im Bild“ Brief an die Leserinnen und Leser

Da dies ein persönliches Buch ist, beginne ich es auf persönliche Weise: mit einem „Brief“ an Sie, liebe Leserin, lieber Leser.

Im Herbst 2010 folgte ich einer Einladung nach Straßburg zum Festival musica<sup>1</sup>, das in seinem breitgefächerten Programm auch eine „Hommage à Bernd Alois Zimmermann“ enthielt: ein zweitägiges Kolloquium zu seinem Werk<sup>2</sup> sowie viele Konzerte mit Kammermusik und Orchesterwerken von ihm.

Der Komponist und Dirigent Hans Zender war als Gast und Vortragender unter den Teilnehmern des Kolloquiums. Wir sahen uns das erste Mal nach vielen Jahren wieder, und es waren seine schneeweißen Haare, die in mir einen Schrecken hervorriefen über die Rasanzen, in der diese Jahre verflogen waren, und zugleich mit diesem Schrecken die Erkenntnis, dass diejenigen, die meinen Vater kannten, mit ihm befreundet waren oder zusammen gearbeitet hatten, ihre Erinnerungen an ihn nicht mehr unbegrenzt würden weitergeben können. Dieser Erkenntnis-Schrecken löste in mir den Impuls aus, Freunde, Schüler, Interpreten meines Vaters um Gespräche zu bitten und sie nach ihm zu befragen. Es entstand zunächst die Idee, daraus eine Sammlung persönlicher Erinnerungen an Zimmermann und authentischer Stimmen zu seinem Werk anzulegen, die als Fundus für eine zukünftige Biografie dienen könnte, deren Autor oder Autorin noch zu finden wäre...

So war der weiße Haarschopf von Hans Zender das auslösende Moment für das, was nun als Buch über meinen Vater vor Ihnen liegt. Ich habe es als Tochter, die das Leben, das Arbeiten und den Tod ihres Vaters „befragt“, erarbeitet; persönlich betroffen, jedoch um Distanz bemüht, um sehen und erzählen zu können. Meine möglicherweise zu große familiäre Nähe als Tochter wird aufgebrochen und relativiert durch den Blick der entfernteren Anderen auf meinen Vater: Zeitgenossen, die ihn in unterschiedlichen Graden persönlicher Nähe bzw. Distanz erlebt und wahrgenommen haben. So bildet das Ausgangsmaterial für dieses Buch die erwähnte Sammlung von Stimmen, die ich aus vielen Stunden Gesprächen gewonnen habe.

Als mein Vater sich das Leben nahm, war ich gerade 18 Jahre alt geworden. Sein Tod und das vorangegangene Drama seiner Krankheit waren traumatisierende Ereignisse für mich, deren „Hintergrundstrahlung“ bis heute fortwirkt; sie bestimmten Wege und Umwege meines bisherigen Lebens mit. Immer wieder warfen sie einen Schatten auf die Erinnerungen an meinen Vater, wie ein schwarzer Tintenfleck, der zeitweise drohte, alles in seine Schwärze zu tauchen.

Wer sich mit Zimmermanns Werk und Leben beschäftigt, stößt notgedrungen auf diesen von ihm gesetzten Endpunkt: Selbstausslöschung. Auf dieser „Folie“ wird sehr oft sein Werk betrachtet und auf seine Persönlichkeit geblickt; sie bestimmt das Bild

---

1 musica. Festival international des musiques d'aujourd'hui, Strasbourg 21. sept. – 9. oct. 2010

2 Colloque Bernd Alois Zimmermann. Regards sur l'œuvre du compositeur aujourd'hui. Musikwissenschaftliches Kolloquium, realisiert von Pierre Michel (Universität Straßburg). – Die Kolloquiums-Beiträge wurden unter dem Titel *Regards croisés sur Bernd Alois Zimmermann. Actes du colloque de Strasbourg 2010. Édités par Pierre Michel, Heribert Henrich et Philippe Albèra* (Éditions Conrechamps, Genève, 2012) in französischer Sprache herausgegeben.

mit, das sich von ihm in den Jahrzehnten seit seinem Tod in der Musikwelt als vorherrschend entwickelt hat.

„Dann male ich dich und dann bist du im Bild!“ war so etwas wie ein Zauberspruch meines älteren Bruders Gereon, den er als Kind ausrief, wenn er uns drohen oder „bestrafen“ wollte. Eine magische Formel, und – wenn die darin enthaltene Drohung zur Ausführung kommen würde – eine Art Bannfluch. Dieser kindliche Zauberspruch enthält die Idee, dass es eine schlimme Strafe für einen Menschen sei, ein für alle Male festgezurr in einem (einzigen) Bild dargestellt und somit auch gesehen zu werden. Das Bild ist dann ein Gefängnis, in das der Mensch verbannt wird, ohne Einspruch- oder Fluchtmöglichkeit, ohne Gelegenheit zu Bewegung oder Variation: unentrinnbar portraitiert.

Ein Bild zerbricht oder wird zerbrochen, darin das in ihm gebannte Gesicht. Es liegt wirr da, zersplittert, in zufälliger Ordnung...: die Scherben aufnehmen und das Bild neu zusammensetzen – es erneut zerbrechen und erneut zusammenfügen – diesen Vorgang mehrfach wiederholen. Daraus Portraitskizzen entstehen lassen, die das vorhandene Material immer wieder neu kombinieren, in einer ständigen Suchbewegung nach dem dazwischen, darunter, dahinter liegenden Gesicht, nach der „Wahrheit“ dieses Gesichtes, das vielleicht „viele Gesichter!“ ist und „viele Wahrheiten“ enthält.

In diesem Buch über meinen Vater folge ich ebendiesem Prinzip des suchenden Kombinierens. Die Collage-Technik bietet sich dafür ebenso an wie die Verwendung unterschiedlicher Materialien: verschiedene Textsorten, Fotos, Briefe, Gespräche, Bilder, Dokumente.

Um den Fallstricken zu großer familiärer Nähe – und den damit möglicherweise einhergehenden blinden Flecken im Blick auf die Persönlichkeit meines Vaters – zu entgehen sowie aus dem Wunsch heraus, alle werkbezogenen Ausführungen wissenschaftlich „abzufedern“, wurde es mir im Zuge der fortschreitenden Arbeit am Buch wichtig, mir eine kompetente Begleitung an die Seite zu holen, die diese Aufgabe erfüllen kann. In Rainer Peters und auch Heribert Henrich habe ich diese Begleitung gefunden.

An Ränder, an Grenzen des Erzählbaren (oder Erinnerbaren) stoßend wird Erzählen manchmal stolpernd oder mäandernd, auch lückenhaft: es tastet, fragt, sucht. Ich akzeptiere diese Ränder und erkenne die Grenzen an. Es wird nicht linear („von vorne bis hinten“) erzählt, um am Ende ein „vollständiges Portrait“, eine „durchgezählte“ Biografie anzubieten. Der vollständigste, in jedem Falle authentischste und zugleich am unmittelbarsten erlebbare Ausdruck der Persönlichkeit Zimmermanns ist ohnehin in seiner Musik zu finden: Darin ist seine Biografie miteingeschrieben.